

«Sie sehen den Äther»

Am 20. November 2009 veranstaltete das Ita-Wegman-Institut für anthroposophische Grundlagenforschung in Arlesheim ein Seminar zu Leben und Werk von Lilly Kolisko (1889–1976), der von Rudolf Steiner hoch geschätzten Naturwissenschaftlerin, die vor 33 Jahren starb. Auf Einladung des Institutes sprach die norwegische Kolisko-Forscherin Soili Turunen.



Lilly Kolisko in Stuttgart

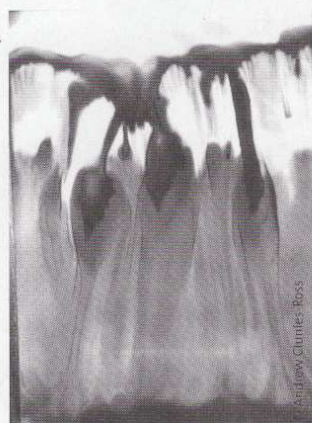
Im Therapiehaus der Arlesheimer Klinik fanden die Vorträge statt, in den Räumlichkeiten des benachbarten Ita-Wegman-Archivs wurde eine Ausstellung von Originalarbeiten Lilly Koliskos gezeigt. Auch viele ihrer Bücher in deutscher wie englischer Sprache waren präsent – und der Mann, der sie in England auf eigene Initiative, mit einer eigenen Druckpresse auf den Weg gebracht hat: Andrew Clunies-Ross, der Enkel von Eugen und Lilly Kolisko, der zum 33. Todestag nach Arlesheim gereist war.

Er bereute den weiten Weg nicht – die Vorträge von Soili Turunen waren eindrucksvoll und die Atmosphäre des Treffens licht und herzlich, von Zukunftskräften erfüllt, trotz der tragischen Biografie jener Persönlichkeit, die im Mittelpunkt der Zusammenkunft stand.

Der Nachweis der Lebenskräfte

Lilly Kolisko, so berichtete Soili Turunen, kam aus ärmlichsten Verhältnissen in Wien, aber rang sich nach oben. Ihr gelang ein Abitur und sie wollte den Weg in die Medizin und zum Hochschulstudium gehen, was die Zeitumstände schließlich nicht erlaubten. Ihren Lebensgefährten, den Arzt Eugen Kolisko, lernt Lilly 1914 in einem Krankenhaus im Krieg kennen – sie legte dort Bakterienkulturen an, arbeitete mikroskopisch und mit Blutaustriechen.

Steigbild Lilly Kolliskos



Gegen den Widerstand von Eugen Koliskos großbürgerlich-akademischer Familie verbanden sie sich – in der Überwindung einer der vielen Widerstände und Härten, die ihr Leben kennzeichneten.

Eugen Kolisko stellte Lilly Rudolf Steiner vor; sie fragte ihn nach einer okkulten Chemie; er erkannte ihre biografische Situation, ihr Schicksal und ihre Aufgabe: «Sie sehen den Äther». Mit Lilly Kolisko arbeitete Rudolf Steiner ab 1920 in Stuttgart eng zusammen, im Aufbau einer Forschung, die dem Nachweis der Lebenskräfte diene und deren Bedeutung für die Zivilisation der Zukunft Rudolf Steiner noch auf der Weihnachtstagung mit allem Nachdruck hervorhob. Koliskos Arbeitshaltung und -methodik, aber auch ihre Ergebnisse fand Steiner vorbildlich und wegweisend – anders als die anthroposophischen Ärzte in Stuttgart, die wenig Blick für die überragenden Fähigkeiten der Außenseiterin hatten, einer Frau und Nichtakademikerin. Mit Lilly Koliskos Steigbildern aber, so Soili Turunen, aber ging Rudolf Steiner noch 1924 in die Waldorfschule und zeigte sie der Abiturklasse von Alexandre Leroi: «Wissen Sie, was Sie hier sehen? Sie sehen das Leben!», sagte Steiner sehr ernst zu den Schülern.

16 Meter in der Tiefe

Zahlreiche Hinweise aus den ärztlichen und naturwissenschaftlichen Kursen, auch aus dem landwirtschaftlichen Kurs von Koberwitz, verwandelte Kolisko unmittelbar in experimentelle Versuchsanordnungen, zu Steiners großer Freude. Sie arbeitete mit atemloser Intensität, lebte mit einem Minimum an Schlaf und ging dennoch mit hoher Exaktheit und Präzision vor. Auch den Koberwitzer Ausführungen über die Kristallisationskräfte der Erde ging Kolisko unverzüglich nach, in einem sieben Meter und später 16 Meter tiefen Schacht, der dafür in Stuttgart ausgehoben wurde und in dem sie ihre Forschungen auf verschiedenen Plateaus anstellte. Noch am 26. Februar 1925 schrieb sie Rudolf Steiner über die eindrucksvollen Ergebnisse ihrer vierwöchigen Arbeit und sandte einen Bericht und die Kurven: «Ich freue mich so sehr, diese Arbeiten machen zu dürfen und

sehne mit ganzem Herzen den Augenblick herbei, wo wir Ihnen, lieber Herr Doktor, im Laboratorium wieder alles zeigen dürfen.»

Lilly und Eugen Koliskos Lebensweg nach dem frühen Tod Rudolf Steiners war tragisch; das von ihnen erlebte Ausmaß der Verkennung innerhalb der anthroposophischen Gemeinschaft unvorstellbar. Obwohl von Rudolf Steiner maximal geschätzt, hatten sie schließlich – nach Jahren furchtbarer Auseinandersetzungen – Dornach und Deutschland zu verlassen und lebten im englischen Exil – Eugen Kolisko starb im November 1939 an einer Herzattacke in einem Vorortzug von London, gerade einmal 46 Jahre alt. «His passing in this time is tragic for the world needs his wisdom», schrieb aus Ascona Ita Wegman, die beiden Koliskos und dem gemeinsamen Kind Geni sehr verbunden war.

Landwirtschaft der Zukunft

Ihre Forschungen aber führte Lilly Kolisko bis zu ihrem Lebensende 37 Jahre später unermüdlich fort, in Einsamkeit und Armut. Sie publizierte das gemeinsam mit Eugen vorbereitete Buch über die «Landwirtschaft der Zukunft», erforschte experimentell die Qualität von Nahrungsmitteln und vieles andere – ihre Steigbilder waren ihr Freunde und lebendige Wesen, in denen sie in einzigartiger Weise lesen konnte. Andrew Clunies-Ross berichtete in der Aussprache des Seminars, dass Lilly Kolisko Irritationen in der Welt der Lebenskräfte oft wahrnehmen und dokumentieren konnte – Wochen später las sie von durchgeführten Atomversuchen. Am 20. November 2009 wurde in Arlesheim erlebbar, warum Rudolf Steiner einen solchen Nachdruck auf die Bedeutung von Lilly Koliskos wissenschaftlicher Tätigkeit legte.

Soili Turunen wird ihre biografischen und werkbezogenen Arbeiten ab 2010 im Verlag des Ita-Wegman-Instituts veröffentlichen. Auch zahlreiche der Publikationen von Lilly Kolisko werden hier eine Neuauflage erfahren. «Lang ist die Zeit / Es ereignet sich aber / Das Wahre.» (Hölderlin) ■